

Dreifaltigkeitsfest 03.06.2012

Aus dem Buch Deuteronomium 4,32-34.39-40

Mose sprach zum Volk und sagte:

Forsche doch einmal in früheren Zeiten nach, die vor dir gewesen sind, seit dem Tag, als Gott den Menschen auf der Erde schuf; forsche nach vom einen Ende des Himmels bis zum andern Ende: Hat sich je etwas so Großes ereignet wie dieses, und hat man je solche Worte gehört?

Hat je ein Volk einen Gott mitten aus dem Feuer im Donner sprechen hören, wie du ihn gehört hast, und ist am Leben geblieben?

Oder hat je ein Gott es ebenso versucht, zu einer Nation zu kommen und sie mitten aus einer anderen herauszuholen unter Prüfungen, unter Zeichen, Wundern und Krieg, mit starker Hand und hoch erhobenem Arm und unter großen Schrecken, wie es der Herr, euer Gott, in Ägypten mit euch getan hat, vor deinen Augen?

Heute sollst du erkennen und dir zu Herzen nehmen: Jahwe ist der Gott im Himmel droben und auf der Erde unten, keiner sonst.

Daher sollst du auf seine Gesetze und seine Gebote, auf die ich dich heute verpflichte, achten, damit es dir und später deinen Nachkommen gut geht und du lange lebst in dem Land, das der Herr, dein Gott, dir gibt für alle Zeit.

Aus dem Römerbrief 8,14-17

Brüder und Schwestern!

Alle, die sich vom Geist Gottes leiten lassen, sind Söhne Gottes.

Denn ihr habt nicht einen Geist empfangen, der euch zu Sklaven macht, so daß ihr euch immer noch fürchten müßtet, sondern ihr habt den Geist empfangen, der euch zu Söhnen macht, den Geist, in dem wir rufen: Abba, Vater!

So bezeugt der Geist selber unserem Geist, daß wir Kinder Gottes sind.

Sind wir aber Kinder, dann auch Erben; wir sind Erben Gottes und sind Miterben Christi, wenn wir mit ihm leiden, um mit ihm auch verherrlicht zu werden.

Aus dem Evangelium nach Matthäus 28,16-20

In jener Zeit gingen die elf Jünger nach Galiläa auf den Berg, den Jesus ihnen genannt hatte.

Und als sie Jesus sahen, fielen sie vor ihm nieder. Einige aber hatten Zweifel.

Da trat Jesus auf sie zu und sagte zu ihnen: Mir ist alle Macht gegeben im Himmel und auf der Erde.

Darum geht zu allen Völkern, und macht alle Menschen zu meinen Jüngern; tauft sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes,

und lehrt sie, alles zu befolgen, was ich euch geboten habe. Seid gewiß: Ich bin bei euch alle Tage bis zum Ende der Welt.

Liebe Brüder und Schwestern!

„Forsche einmal in früheren Zeiten nach...“, so sprach Mose zum Volk. Wie ist es bei uns, wenn uns jemand von der Vergangenheit erzählt, wenn uns jemand von der guten alten Zeit erzählt, wie das alles *früher* war und wie das alles *anders* war und wie das alles *besser* war? Hat uns das nicht schon manches Mal genervt? Oder haben wir solches Erzählen nicht schon manches Mal belächelt, uns darüber lustig gemacht – manchmal vielleicht auch zu Recht.

Und doch, so müssen wir nüchtern fragen, hat die gute alte Zeit nicht auch ihr gutes Recht? Richtig gesehen, ist die Vergangenheit doch ein Teil unseres Lebens, ein Teil unserer Gegenwart, ein Teil unseres Heute. Denn ohne die Vergangenheit wären wir ja nicht da, wo wir heute sind. Was früher geschehen ist, oder sogar an *uns* geschehen ist, das ist nicht einfach vergangen, sondern ist, im wahren Sinn des Wortes, Geschichte. Geschichte - schon das Wort sagt es - hat mit Schichten zu tun. Geschichte, das sind die verschiedenen Schichten, auf denen wir heute stehen. Die Schichten von gestern und vorgestern sind es, die uns heute tragen und halten. Ohne diese Schichten von gestern und vorgestern hingen wir in der Luft, hätten wir keinen Boden unter den Füßen; und das wäre kein angenehmes Lebensgefühl.

Die heutige Lesung aus dem Alten Testament nimmt gerade solche Gedanken auf. In einer längeren Rede erinnert auch Mose an die Vergangenheit, an die Zeit *vor* ihm und seinen Zeitgenossen, eben an die guten alten Zeiten. Mit dem Blick zurück in die Geschichte will Mose seine Zeit aufhellen und erklären, die Geschichte soll hier seine Gegenwart verständlich und erträglich machen.

Ausdrücklich erinnert Mose an die Gottesbegegnung des Volkes Israel in der Wüstenzeit. Der Bundschluss am Sinai, so erklärt er, das ist die tragfähige Schicht, der feste Boden, auf dem das Volk Israel steht. Der Bundschluss ist deshalb ein Erbe, das verpflichtet. Die Tatsache, dass Gott sich dem Volk zugewandt hat, macht bewusst, dass diese Menschen nicht namenlose Wesen im Wirbel der Geschichte sind, sondern Gottes Zuwendung macht bewusst, dass sie erwähltes, beschütztes und geleitetes Volk sind.

Dieses Ereignis der früheren Vätergeschichte dauert bis heute an, so erklärt es Mose seinen Zeitgenossen. Die alte Vätergeschichte mit ihren Schichten - Mose kann da besonders an die Berufung Abrahams denken, an die Befreiung aus Ägypten und eben an den Bundschluss - diese alte Vätergeschichte, will er sagen, das ist der Boden, auf dem wir heute stehen. Der Blick in die Vergangenheit soll also den Glauben in der Gegenwart stärken.

Wie ist das nun in unserer eigenen Lebensgeschichte?

Lassen sich nicht auch in unserem persönlichen Leben Glaubenserfahrungen in Erinnerung bringen, die uns geprägt haben und uns bis heute tragen?

Der Blick in die eigene Glaubensgeschichte kann auch uns dankbar sagen lassen, dass unser Glaube *gute* Zeiten gehabt hat. Auch wenn heute vieles anders ist, und auch wenn ich mich durch Ereignisse und Wirrnisse des Lebens verändert habe, in meiner Glaubensgeschichte gibt es *gute* Schichten. Warum also nicht solche Zeiten in *Erinnerung* bringen? Warum nicht dankbar *erwägen*, was mich bis heute getragen hat?

Denn das, was ich in der Kindheit und Jugendzeit erlebt habe, was mich damals froh gemacht hat, daran kann ich mich auch heute noch halten. Solche Erinnerungen tun gut. So tun wir sicher gut daran, uns z. B. an die Erstkommunion, an die Firmung zu erinnern, an die Zeit als Ministrant, an die Hochzeit, oder an Einkehrtage und Exerzitien, an eine durch Gebet überstandene Krise, an eine mutige und gute Beichte, die mir Erlösung und Befreiung gebracht hat. Das alles sollen wir nicht einfach Vergangenheit sein lassen; denn vieles von diesen Ereignissen trägt uns bis heute, manches davon vielleicht sehr deutlich, manches andere vielleicht nur unterschwellig und unbewusst, aber es dauert an und trägt uns. Jeder von uns kann sagen: Diese Erinnerungen sind Schichten in meiner Geschichte, Schichten in meiner persönlichen Heilsgeschichte.

Angefangen hat diese persönliche Heilsgeschichte, indem wir getauft wurden im Namen des dreifaltigen Gottes und indem wir in der Firmung gestärkt wurden durch den Hl. Geist. Und zudem haben wir die Zusage Jesu im heutigen Evangelium, der uns versichert: „Ich bin bei euch alle Tage bis zum Ende der Welt“. Diese Zusage und die guten Erinnerungen an das Frühere, das ist der Boden, auf dem wir stehen; der Boden, auf dem wir mutig und zuversichtlich auch in die Zukunft blicken dürfen.

Und heute, am Fest der Hl. Dreifaltigkeit, wollen wir, über die persönlichen Erinnerungen hinaus, dankbar bedenken, wie Gott, der Vater, nicht nur uns, sondern alle und alles erschaffen hat; wir wollen dankbar bedenken, um welchen Preis Jesus, Sohn Gottes, uns erlöst hat; wir wollen bedenken, wie der Hl. Geist das Erlösungswerk weiterführt bis zu unserer Vollendung. Dem dreieinigen Gott sei die Ehre, ihm sei Dank und Lobpreis. Amen.

P. Pius Agreiter OSB